

getreuem gemiet gegen ainem erberen rat erfunden werden wöllen. [16a] Also will ich, diesen handel der hungerischen schlacht beschließen, auß wölichem abzunemen ist, wie unsere baptisten und genanten gaisstlichen mit iren münchischen getichten und selzamen fabelen nicht allain dise, sonder andre vil historien mer verduncklet haben dermaßen, daß ire beschreibungen der historien mer ainem märlein oder selbst ertwargen gedicht dann ainer warhafftigen historien gleichsehen, dann sie imer die sachen mit visiones und miracelen, als wie mit dem sigkreuz, so der engel dem bischof Udalricus in diser schlacht zu ainem zeichen des sigs vom himel gebracht haben solt<sup>b</sup>, und andren stücken mer verbliesen und zieren wöllen und doch nichts mer dann die höchst unwarhait domit fürgeben, dann kein warhaffter historicus solichs mit kainem wort nit gedenkt. so weiß menschlich das fürgeben des leichnamß der jundfraw Digna,<sup>2</sup> wöliche baide stück, das sigkreuz und leichnam, ain maister, der fürwiz genandt, gemacht und all welt damit betrogen, [wie sie] auch ser vil gelts durch ir falsch fürgeben überkumen haben. sie haben sich auch jeder zeit beflissen, daß sie in beschreibung irer historien den auctor, die reputation und ansehlichkeit aller potentaten und reichstötten und sonders in denen, darinnen sie ire bischöfliche siz habent, mit stillschweigen, also dieselben inen zu entziehen, übergehen und dargegen dieselbe anseh-

a) Am Rande in b von Jägers Hand für den Schreiber die Anweisung: „Do sach an mit ainem abß.“ b) haben solt, und das auch sanct Ulrich on harnisch in ainem ornabt und stollen beklagt solte gewesen sein b. c) die fürgebung b. d) Die Worte „der fürwiz genandt“ entlehnt aus b, wo sie von Jäger am Rande nachgetragen sind. e) „in“ fehlt in b. f) übergangen b.

1. Die Vita Oudalrici Gerhards und die frühesten Bearbeitungen desselben wissen von dem Kreuz noch nichts. Erst Meisterlin erzählt: Als der Bischof bei der Verteidigung der Stadt gegen die Ungarn hin und her ritt, „da ward im von himel ain creuz gesant, als vnser öltren sagent, zu ainem zeichen des siges“. (Chron. Aug. in Kammingers Druck, Bl. G 1; D. U. sagt in c. 20, Bl. 14b: „Es begab sich aber auff ain tag, do sy zu beiden seiten striten, daz ain engel Gots ain creuzlin sichtbarlich von himel herab bracht, im von Got geschickt, und das dem hailigen bischof gab zu ainem zeichen und gewißheit der künfftigen überwindnuß wider die feind.“) Vgl. auch Witwer, Cat. abb. S. Udalrici in Steicheles Archiv für Gesch. des Bistums Augsburg, III, S. 372 und 382; Scheuermayer, Das Brustkreuz des hl. Bischofs Ulrich, im Jahresber. der Z. S. N., 1855 und 1856, S. 75—80 mit Abbild.; Friesenegger, Die St. Ulrichskirche, S. 53, und desselben Schrift „Die Ulrichskreuze“ (1895).

2. St. Digna war eine der drei Mägde der hl. Awa, die ihrer Gebieterin im Tode nachfolgten. Jäger spielt hier an auf die unter merkwürdigen Umständen im Jahre 1064 und 1464 erfolgte Wiederauffindung und Identifizierung ihrer Leiche. S. hierzu C. 301, 6; Sander 38, 21. — Marci Welferi Opera (Mürnberg 1682), S. 504.